Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 130 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 6. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1914**

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

Ganz unscheinbar meldet die Fremdenliste des Monopolhotels in Berlin die Ankunft eines Grafen Bassewitz mit seiner Tochter aus Mecklenburg. Vielleicht kommen sie, wie so viele, zum Großen Armeejagdrennen. Oder, wie so viele andere, zu Einkäufen. Am Ende gar zum Einkauf der Aussteuer? Ja, es ist eine junge Braut, die da gekommen ist, eine Hohenzollernbraut sogar, Prinz Oskars Verlobte. Die Herrschaften steigen nicht im Königsschlosse ab, sondern im Gasthof. So wird es das künftige junge Paar wohl auch auf der Hochzeitsreise halten, die nicht von Schloß zu Schloß, sondern von Hotel zu Hotel führen wird. Das Volk aber freut sich. „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar!"

*

Kurz vor einer Verlobung steht man angeblich in Bukarest, wo ein Zollern eine Romanow-Holstein-Gottorp heiraten soll, der Sohn des rumänischen Thronfolgers eine Tochter des Zaren. Ist damit auch eine Annäherung der Politik beider Länder verbunden? In Berlin sind, wie verlautet, von Bukarest aus die „beruhigendsten Versicherungen" darüber abgegeben worden; Rumänien denke nicht daran, jetzt, während der Zar und sein leitender Minister in Bukarest erwartet werden, eine Schwenkung zum Dreiverband hin vorzunehmen. Die Botschaft hör' ich wohl . . .

*

Wir haben es nötig, uns vor einer Vereinsamung zu hüten. Das Wichtigste für uns — das haben unsere Staatsmänner richtig erkannt — ist die Fernhaltung Englands aus einer gegnerischen Kriegsverbindung. Wenn das nur gelingt! Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß zwischen England und Rußland Abmachungen über gemeinsame Flottenarbeit gegen uns im Kriegsfall im Gange sind. Inzwischen bemüht sich unser Botschafter in London, der soeben seine große „Gentleman"-Rede gehalten hat, den Engländern verständlich zu machen, wie eng verbunden eigentlich deutsche und englische Kultur sind. Ob es ihm gelingen wird, den Briten freundliche Gesinnungen gegen uns einzuflößen, ist freilich eine andere Frage.

*

In einer Zeit, in der man bedrückt die Ankündigung vernimmt, daß Rußland im Herbst eine Million Reservisten mobilisieren wolle, täte es not, daß die Dreibundmächte um so fester zusammenhielten. Leider gibt es aber an einer sehr kritischen Stelle, in Albanien, ständig Eifersüchteleien zwischen Österreich und Italien. Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten: dem Fürsten Wilhelm ist dabei gar nicht behaglich zumut. Aber es scheint, daß man seine Tatkraft und seine staatsmännische Klugheit doch unterschätzt hat. Er ist nicht der „schlappe Kerl", als der er bereits verschrien wurde; und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird er doch noch der Lage Herr werden. Vielleicht mit Hilfe eines Bürgerkrieges; aber das ist ja in Albanien immer der Normalzustand gewesen.

*

Genau so wie in Mexiko. In den Handelsverträgen, die diese Republik mit Deutschland und andern Staaten abgeschlossen hat, wird seit Jahrzehnten der Revolutionseinwand gemacht: für Schäden, die von einer Bürgerkriegsarmee angerichtet sind, kommt die Regierung Ausländern gegenüber nicht auf. Es kommt für das Ausland also darauf an, rechtzeitig die Stärkeren anzuerkennen als berechtigte Regierung; denn die Regierung selber ist natürlich haftbar für das, was ihre Leute anrichten. Anscheinend wird man den Zuchthäusler Villa demnächst also anerkennen müssen, denn Huertas Sterne beginnen sich zu neigen. Man gibt der Hauptstadt Mexikos allenfalls noch zwei Monate. Dann werde sie den Rebellen erliegen, denn von der Westküste abgeschnitten sei sie schon jetzt und die Ostküste ist in „Friedensblockade" von den Amerikanern besetzt. In Privatbriefen aus Mexiko wird neuerdings die Ordnung in dem Revolutionsheer gepriesen. Ja, mit vollen Beuteln ist gut Ordnung halten: Newyork bezahlt alles!

*

Im alten Europa rumort es ganz gewaltig, nur nicht in wirklichen Kriegen. Es gibt überall innere Erschütterungen. In Frankreich kürt man soeben seit 1871 sein sechsundfünfzigstes Ministerium. Und in England verteidigt man sich gegen das Weibervolk der Suffragetten. Merkwürdig, daß diese Nation, die doch des Boxens gewohnt ist, mit den Frauenzimmern nicht fertig wird. Diese selbst aber sind auch nicht etwa konsequent. „Majestät, in Ihrem Reiche martert man Frauen!" schreien sie. Also das ist doch ein besonderes Verbrechen? Bisher dachten wir, die Suffragetten seien für — Gleichberechtigung der Geschlechter, nun aber erklären sie sich wieder für das „schwächere".

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Die **Affäre der Frau Caillaux**, der Gattin des gewesenen französischen Finanzministers, wird auch die Berliner Gerichte beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat nämlich gegen den Herausgeber der Wochenschrift „Action", Pfemfert, Anklage wegen Aufreizung zum Morde erhoben. Beanstandet ist ein Artikel Pfemferts über die Tötung des Chefredakteurs des „Figaro", Calmette, in dem die Tat der Frau Caillaux gutgeheißen und allen in ihrer Ehre beleidigten Frauen als Beispiel hingestellt wird. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin eine Aufreizung zum Morde. Der Verteidiger des Angeklagten macht seinerseits geltend, daß die Tat der Frau Caillaux keinesfalls als Mord angesehen werde und daß mithin auch eine Aufreizung zum Morde nicht vorliegen könne. Zum Beweise seiner Ausführungen hat der Verteidiger den ehemaligen Finanzminister Caillaux selbst zur Ablegung seiner Zeugenschaft geladen. Caillaux soll bereits seine Bereitwilligkeit erklärt haben, vor der Berliner Strafkammer persönlich zu erscheinen.

✣ Im Anschluß an **die Liebknechtschen Enthüllungen** im „Vorwärts" über einen angeblichen Ordens- und Titelschacher, wobei auch ein früherer Berliner Hofbeamter genannt wurde, hat die Staatsanwaltschaft in Berlin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Zugleich soll auch ein Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" und den Abgeordneten Liebknecht als Verfasser des betreffenden Artikels eröffnet worden sein.

✣ Zu dem **Sitzenbleiben der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch** schreibt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heine in den „Sozialistischen Monatsheften", daß der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, beim Kaiserhoch sitzen zu bleiben, nur mit einer verhältnismäßig geringen Mehrheit gefaßt worden sei, die Minderheit habe sich fügen müssen.

Holland.

× Über die **Haltung der holländischen Gendarmerieoffiziere in Albanien** wird Major Sluys, der von Albanien nach Holland zurückkehrt, um neue Offiziere und Unteroffiziere für die albanische Gendarmerie anzuwerben, der Königin Wilhelmine und dem Kriegsminister Bosboom Bericht erstatten. Die Angriffe eines Teiles der italienischen Presse gegen die holländische Gendarmerie erregen in Holland arge Verstimmung und die holländische Presse weist diese Angriffe in schärfster Form zurück.

Frankreich.

× Der **Ausschuß der Radikalen Linken** hat unter dem Vorsitz von Delcassé eine Sitzung abgehalten, um das Programm dieser neuen Vereinigung auszuarbeiten. Delcassé gab eine eingehende Darlegung der äußeren Lage und gelangte zu der Schlußfolgerung, daß das Dreijahrsgesetz aufrechterhalten werden müsse. Delcassé, welcher zum Obmann der Gruppe ausersehen ist und bei ihrem Zusammentritt die Eröffnungsrede halten wird, wurde ersucht, in dieser Rede seine Ausführungen und seine Schlußfolgerung über die militärischen Fragen nochmals zu prüfen.

Rußland.

× Die Budgetkommission der Duma hat folgende **neue Militärkredite** in geheimer Sitzung bewilligt: 1. zur Errichtung neuer strategischer Wege an der westlichen Grenze; 2. zur Vermehrung der Vorräte an Minen; 3. zur Erbauung neuer Luftschiffe. Ferner erhält die Peter-Paul-Festung in Petersburg eine neue Garnison.

× Zu der für den Herbst geplanten **Probemobilmachung** von einer Million Reservisten, die im benachbarten Ausland viel Aufsehen erregt, wird von zuständiger Seite erklärt: „Man scheint die russischen Verhältnisse nicht zu kennen oder vielleicht nicht richtig einschätzen zu wollen. In den übrigen europäischen Staaten kann man Probemobilisierungen bei den geringen in Betracht kommenden Entfernungen und den guten Verkehrswegen ohne Schwierigkeiten zu verschiedenen Jahreszeiten und in einzelnen kleinen oder größeren Landesteilen nach Wunsch durchführen. In Rußland ist das alles anders: die Entfernungen sind größer, die Verbindungen zumeist schlecht. Beide Momente schließen die eigentliche Winterszeit aus. Die Bevölkerung besteht bei uns zum weitaus größten Teil aus Bauern. Für diese sind Frühjahr und Sommer zu wichtige Zeiten, in denen man ihre Arbeitskräfte nicht schwächen darf, ohne den Wohlstand des Landes zu gefährden. So bleibt nur der Herbst für die überwiegende Mehrheit der Mobilmachungspflichtigen. Aus diesen Gründen treffen alljährlich so viele Mobilmachungsübungen im Herbst zusammen. Hieraus beunruhigende Schlußfolgerungen zu ziehen, wäre

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

12] (Nachdruck verboten.)

„Ich bin es nicht! Ich bin es nicht!" schrie Lisbeth Hell auf. „Glauben Sie es mir doch! Um Himmels willen, glauben Sie mir!"

Um Herrn Westermanns volle Lippen glitt ein höhnischer Zug. Wieder wollte er seinen Arm um des Mädchens Körper legen. Aber er ließ ihn rasch sinken, denn eben öffnete sich die Tür. Frau Margot stand auf der Schwelle. Sie war alt geworden in diesen wenigen Tagen, die schöne, stolze Frau. Ihr Gesicht war fahl, die Augen hatten viel von ihrem Feuer eingebüßt. Mit einem erstaunten Blick übersah sie die bewegte Gruppe.

Herr Norbert Amberg trat auf sie zu. Er war stets sehr devot gegen diese stolze Frau, deren herrische Art ihm imponierte. Jetzt berichtete er in kurzen Worten, daß er den Brief, welchen die Morgenpost soeben für Fräulein Lisbeth gebracht hatte, selbstverständlich geöffnet habe. Dazu sei er natürlich berechtigt.

Frau Margot streckte die Hände bereits aus nach dem Blatte. Aber Lisbeth hielt das Papier krampfhaft fest.

„Nun," fragte Frau Margot scharf, „Sie verweigern mir die Einsicht?"

„Der Brief," stammelte Lisbeth vollständig fassungslos, „o Himmel, er ist ja von meiner Mutter — aber die Tatsachen, welche er berichtet, sind mir ganz und gar unerklärlich. Hier, gnädige Frau — lesen Sie selbst! Und doch, trotz allem, ich schwöre es Ihnen, nie habe ich so viel Geld in meinen Händen gehabt!"

Frau Margot achtete gar nicht auf die Worte des jungen Mädchens. Sie hatte das Papier den bebenden Fingern entrissen, entwunden. Während ihre Augen über die Zeilen glitten, schärften sich ihre Züge. Ein harter Ausdruck lag um ihren Mund.

„So," sagte sie endlich, sichtlich befriedigt, „also da halten wir ja fast einen Beweis in Händen. Denn woher, Fräulein Lisbeth, wollen Sie dieses Geld haben? Der Schmuck ist verkauft oder versetzt worden. Allerdings, dazu haben Sie eine Mittelsperson gebraucht, und auf diese Mittelsperson kommt es an!"

„Gnädige Frau, ich habe an jenem Abend mit keinem Menschen gesprochen!" rief Lisbeth. Sie war jetzt aschfahl; eine furchtbare Aufregung schüttelte sie.

„Mit gar niemandem?" fuhr Norbert Amberg scharf dazwischen. „Besinnen Sie sich doch, Fräulein Hell! Sie sprechen die Unwahrheit! Der Diener Jean hat Sie, als die gnädige Frau ins Haus zurückgekehrt war, in der dunklen Parkallee neben einem Manne gesehen. Dieser hatte den Arm um Sie gelegt. Er wollte Sie früher nicht noch schwerer belasten; heute erst machte er mir diese Angabe!"

„Mit einem Manne?"

Frau Margot und Lisbeth stießen diese Worte zu gleicher Zeit hervor. Und im selben Moment wußte es Lisbeth, daß ihre Lage sich unendlich verschlechtert hatte. Sie hatte nie eine Silbe davon erwähnt, daß Hugo Reichert sie durch den Park bis fast zum Schloß zurückgeleitet habe. Jene flüchtigen Minuten voll Mondeszauber und Sternenglanz, voll einer süßen Poesie, die wollte sie halten als den teuersten Schatz ihrer Erinnerungen.

Sie hatte gemeint, niemand habe ein Anrecht, dieses kleine Geheimnis ihres Lebens zu wissen, als sie selbst.

Nun sah sie, daß auch diese wenigen Minuten voll holder Seligkeit nicht mehr ihr allein gehören würden.

Frau Margot war ganz nahe an das Mädchen herangetreten. Mit heißen Blicken sah sie ihm in das rührend liebliche Gesicht.

„War — war jener Mann Hugo Reichert?" fragte die Frau endlich, selbst zitternd in einer namenlosen Erregung.

Lisbeth sah sie flehend an.

„Gnädige Frau, haben Sie Erbarmen mit mir!" sagte sie, in die Knie sinkend. „Lassen Sie mich Ihnen allein alles sagen!"

Auf einen Wink Frau Margots zogen die beiden Herren sich in das Nebenzimmer zurück.

Eine Sekunde lang, als die Tür geöffnet wurde, horchte die Frau hinaus. Das Kind! Klang da nicht ein leises Weinen herüber? Aber nein, alles war ruhig. Nur der Wind strich klagend draußen durch die Wipfel der hohen Bäume.

Wie eine Richterin stand die Frau vor der Knienden, Unsanft zog sie diese empor.

„Spielen wir keine Komödie!" sagte sie schroff. „Ich will die Wahrheit wissen, nichts sonst. Wer war jener Mann?"

Das junge Mädchen senkte den Kopf.

„Herr Reichert!" stammelte sie. „Er — er führte mich zurück; ich war doch gefallen, gnädige Frau — allein vermochte ich kaum zu gehen!"

„Und da mußte er den Arm um Sie legen?"

Das Mädchen antwortete nicht. Ein helles Rot zog über ihr Gesicht.

Aber Frau Margot verstand dieses Schweigen. Und jetzt wußte sie es auch: dieser Mann liebte das Mädchen wirklich. Ihr Verdacht wurde zur Wahrheit! Ein schneidendes Weh durchzuckte sie und ein rasender Zorn.

„Herr Amberg!" rief sie laut.

Er kam herbei mit eiligen, lautlosen Schritten. Gemächlich folgte Herr Westermann. Aber sie erschraken beide über den fanatischen, leidenschaftlichen Ausdruck in den Zügen der schönen Frau.

Sie hielt ihnen das Briefblatt, welches Lisbeths Mutter beigeschlossen hatte, entgegen.

„Ich glaube, wir haben eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht!" sagte Frau Margot mit schneidender Stimme. „Denn erstens kann ich beschwören, daß ich bloß zwei Kassetten mit dieser Art von Briefpapier vor ungefähr acht Tagen bei Theyer und Hardtmut in der Stadt kaufte. Es waren die letzten derartigen Kassetten, welche die Firma führte. Ich habe Fräulein Lisbeth — und nur ihr — schon früher einmal genau dasselbe Papier geschenkt. Nun gab ich ihr auch noch eine dieser beiden letzten Kassetten. Sie erinnern sich doch noch, Fräulein?"

Das Mädchen konnte nicht sprechen. Sie nickte nur stumm.

„Die zweite und letzte Schachtel mit diesem durchaus nicht alltäglichen Papier stellte ich Herrn Reichert in sein Zimmer, und er benutzte es auch einmal während seines Hierseins, wie ich weiß. Der Herr, welcher im Parke den Arm um Fräulein Lisbeth legte, jener einzige Mensch, mit dem sie in der Zeit ihrer Abwesenheit aus diesem Zimmer eingestandenermaßen verkehrte, jener Herr war gleichfalls der Porträtmaler Hugo Reichert. Ich bitte die Herren, nun selbst ihre Schlüsse zu ziehen!"

„Würden Sie, gnädige Frau, Herrn Reichert für fähig halten, die Hand zu bieten bei dem Verkauf eines gestohlenen Schmuckes?" fragte der Detektiv unsicher. Der Name Reichert war ihm nicht unbekannt, auch wußte er, daß der Maler sich einer steigenden Anerkennung erfreute.

Frau Margot stand mit sprühenden Augen. Natürlich glaubte sie nicht an irgendeine Mitschuld dieses Mannes, den sie noch vor kurzem so heiß geliebt und den sie nun so tief zu hassen meinte, weil er eine andere ihr vorgezogen.

Aber durch den Verdacht, welchen sie auf Reichert lenkte, hoffte sie Lisbeth zum Geständnis zu zwingen. Und dann — oh, dann war alles gewonnen!

(Fortsetzung folgt.)

o **Deutsches Turnfest 1918.** Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, das 13. deutsche Turnfest im Jahre 1918 in Stuttgart abzuhalten. Angebote für das Fest lagen von den Städten München, Stuttgart, Straßburg und Köln vor. Der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Prof. Rühl, hatte die in Frage kommenden Stadtverwaltungen vorher besucht, die Platzfrage an Ort und Stelle geprüft und überall in bezug auf finanzielle Unterstützung größtes Entgegenkommen gefunden.

Wie groß ist die Lebensdauer verschiedener Leuchtmittel.

Die Lebensdauer eines Leuchtmittels ist insofern von großer Bedeutung, als die Ausgaben für die Erneuerung sowie für die Bedienung etwa im umgekehrten Verhältnis dazu stehen. Je größer die Lebensdauer ist, um so seltener hat man Ersatz anzuschaffen, um so geringer ist der Zeit- und Geldaufwand für die Bedienung. Die gewöhnliche Stearinkerze, von der 6 Stück auf ein Pfund gehen, hat eine Lebensdauer von nur etwa fünf bis sechs Stunden; in diesen kurzen Intervallen muß also eine Auswechslung stattfinden. Mit der Petroleumlampe ist es nicht besser gestellt. Da ein normaler Petroleumbehälter nur etwa einen halben Liter Petroleum faßt, der für etwa fünf Brennstunden ausreicht, so erfordert die Petroleumlampe eine noch häufigere Erneuerung des Brennstoffes und entsprechend häufige Bedienung, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch der Docht ab und zu ersetzt werden muß, daß die Zylinder häufig zerbrechen und die Lampe nach jeder Füllung gereinigt werden muß. In dieser Hinsicht stellt überhaupt die Petroleumlampe einen Rückschritt dar. Einen Fortschritt bringt erst das Gasglühlicht, und man kann unter Berücksichtigung der großen Zerbrechlichkeit der Strümpfe immerhin mit einer Lebensdauer derselben von 200 Stunden rechnen. Die längste Lebensdauer zeigt aber erst das elektrische Licht. Die Metalldrahtlampen besitzen eine Lebensdauer von 1500—2000 Stunden; ja man hat sogar Lampen beobachtet, die 7 bis 8000 Stunden ihren Dienst versehen haben.

Bei der elektrischen Beleuchtung, die, nebenbei bemerkt, rund sechs- bis siebenmal so billig ist wie die Kerzenbeleuchtung, nur halb so teuer als Petroleumlicht, und praktisch auch nicht teurer als Gaslicht, tritt daher die Notwendigkeit der Erneuerung normaler Weise erst nach zwei bis drei Jahren ein. Die Bequemlichkeit des elektrischen Lichtes ist also kaum noch zu überbieten.

Frühlingsgruß.

Mel.: In einem kühlen Grunde.

Die schöne Frühlingssonne
Strahlt herrlich warm und fein,
Mit ihr zieht Freud und Wonne
In allen Herzen ein.

Der Schläfer wird erwachen
Aus lieblich süßem Traum,
Wenn sie wird freundlich lachen
Herein in seinen Raum.

Er träumte in Gedanken
Von Lieb und Glücklichkeit,
Und sah kein Leid, Erkranken,
Nein nur Zufriedenheit.

Nochmal wird er sich recken
Und reibt die Aeuglein schnell,
Greift dann zum Wanderstecken,
Allmählich wird es hell.

Welch Leben in den Wiesen,
Blümlein sind Gruß bereit,
Dies Köpfchen hängen ließen
Zur langen Winterzeit.

Sie lagen still verborgen
Fest unter Schnee und Eis,
Sie winken guten Morgen
Und stehn in grün statt weiß.

Und mit des Tagesgrauen
Auf unseres Bergeshöhn,
Der Sonne zu zuschauen,
Es ist doch gar zu schön.

Verstohlen hinterm Walde
Entfaltet sich die Macht,
Sie zeiget sich dann balde
So stolz in ihrer Pracht.

Die Vöglein hört man singen
Und Hasen sieht man dort,
Die Rehe, Füchse springen
So geht es immerfort.

Die Bienen schwärmen, summen
Aus ihrem Stock heraus,
Sie fliegen zu den Blumen
Und saugen Honig aus.

Im Baum sieht man was sitzen,
Schwingt kühn von Ast zu Ast
Und klettert zu den Spitzen,
Eichkatz hat keine Rast.

Damit will ich nun schließen,
Doch rat ich jedem nur,
Den Frühling zu genießen
Die Schönheit der Natur.

O. St.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Der Saatenstand in Preußen.** Anfang Juni dieses Jahres war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,7 gegen 2,6 im Mai 1914 und 2,5 im Juni 1913, für Sommerweizen 2,6 gegen — bezw. 2,6, Winterspelz 2,6 gegen 2,3 bezw. 2,4, Winterroggen 2,8 gegen 2,6 bezw. 2,7, Sommerroggen 2,9 gegen — bzw. 3,0, Wintergerste 2,9 gegen 2,8 bzw. 2,7, Sommergerste 2,6 gegen — bzw. 2,6, Hafer 2,6 gegen — bzw. 2,6, Kartoffeln 2,8 gegen — bzw. 2,8, Zuckerrüben 2,7 gegen — bzw. 2,8, Futterrüben 2,8 gegen — bzw. 2,9, Winterraps 2,5 gegen 2,5 bzw. 3,3, Flachs 2,7 gegen — bzw. 2,6, Klee 2,7 gegen 2,6 bzw. 2,7, Luzerne 2,6 gegen 2,7 bzw. 2,6, Rieselwiesen 2,6 gegen 2,5 bzw. 2,4, andere Wiesen 2,9 gegen 2,8 bzw. 3,0.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil gegen den „Mona-Lisa"-Dieb.** Der Anstreicher Peruggia wurde vom Zivilgericht in Florenz wegen Diebstahls der „Mona Lisa" im Louvre in Paris zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre beantragt. Von dem psychiatrischen Sachverständigen war Peruggia für einen ungefährlichen Narren erklärt worden. — Im Laufe der Verhandlung hatte Peruggia eine genaue Darstellung der schon bekannten Umstände gegeben, unter denen er die „Mona Lisa" aus dem Louvre raubte. Bis ins kleinste befragt, wie die Bilder im Louvre hängen und warum er gerade die „Gioconda" gewählt habe, erzählte er von einem Bilde, das darstellte, wie Napoleon die „Mona Lisa" wegschleppen ließ, und das auf ihn einen großen Eindruck gemacht habe. Er wußte nicht, daß die „Gioconda" einen höheren Geldwert repräsentiere als alle anderen italienischen Bilder, die er hätte an sich nehmen können.

§ **Drei Personen zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Salzburg verurteilte die Bahnbediensteten Ferdinand Krischan und Joseph Kuderna sowie die Schaffnersfrau Feichter wegen Ermordung des Schaffners Gabriel Feichter zum Tod durch den Strang. Johanna Feichter und ihr Geliebter Kuderna hatten den Krischan zum Mord gedungen. Kuderna hatte auch Bahnunfälle arrangiert, um Feichter loszuwerden.

Kongresse und Versammlungen.

** **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Die Hauptversammlung der Gesellschaft in Danzig wurde von dem Präsidenten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einer Ansprache eröffnet, in der er insbesondere auf die nächste Kolonialwirtschaftliche Ausstellung hinwies, die vom 18. bis 23. d. M. in Hannover stattfindet, und die ein abgeschlossenes Bild von den Leistungen der deutschen Schutzgebiete geben wird. Zum stellvertretenden Präsidenten wurde an Stelle des verstorbenen Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts v. Bitter der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Staatsminister a. D. v. Lindequist einstimmig gewählt. Für eine ornithologische Expedition nach Neu-Guinea zur Erforschung der Lebensbedingungen des Paradiesvogels und anderer für Handel und Industrie in Betracht kommender Vogelarten wurden dem Vorstand 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Versammlung beschloß ferner, der Staatssekretär des Reichskolonialamts möge die Gouverneure der Schutzgebiete auf die Auswüchse theatralischer und kinematographischer Vorführungen hinweisen: die jüngste Ermordung weißer Pflanzer in Samoa scheine auf die kurz vorher erfolgte kinematographische Vorführung von amerikanischen Cowboyszenen mit Mord und Totschlag zurückzuführen zu sein.

** **Der Allgemeine deutsche Sprachverein** hat diesmal in Hamburg getagt. Nach den Begrüßungsreden hielt den Festvortrag Professor Dr. Borchling vom Kolonialinstitut in Hamburg über „Sprachcharakter und literarische Verwendung des sogenannten Missingsch". Missingsch sei wohl nur zu erklären im Zusammenhang mit Messing. Es bedeute eine Mischsprache, die sich zur reinen Sprache verhalte wie Messing zu Gold. Zuerst sei es oft der Übergang von Gebräuchen der Mundart zu dem der Schriftsprache gewesen, und zuweilen wurde es scherzhaft verwendet. Zuweilen war es auch das Bemühen eines Ungebildeten, gebildet zu sprechen. Es wurde daher nicht immer sehr hoch eingeschätzt, sondern schon im 18. Jahrhundert angefeindet, was ihm aber nichts geschadet hat. Das Missingsch ist unbeständiger Art, weil es meist bei seinen Gebrauchern und ihren Kreisen nach und nach vom Hochdeutschen verdrängt wird, und zwar in kleinen Orten leichter als in großen. Hierauf verkündete Geheimrat Professor Dr. Pietsch (Greifswald) das neue Preisausschreiben. Die Aufgabe lautet: „Sammlung des Wortschatzes deutscher Handwerkssprachen". An Preisen stehen 3000 Mark zur Verfügung. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Peter Rosegger und Graf Zeppelin.

** **Vaterländischer Frauenverein.** Zu der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins in Berlin war in Vertretung der Kaiserin die Deutsche Kronprinzessin erschienen. Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim, der Geschäftsführer des Vereins, erstattete hiernach den Rechenschaftsbericht, in dem er einen Überblick über die erfreuliche Entwicklung des Vereins gab. Der Verein erstreckt seine Wirksamkeit jetzt (einschließlich Preußen) auf 19 Bundesstaaten, insgesamt sind nunmehr 1736 Zweigvereine vorhanden. Die Zahl der Mitglieder ist um 48 000 gestiegen, sie beträgt jetzt 592 000.

** **Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose** hat seine 18. Generalversammlung in Berlin abgehalten. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, beträgt die Zahl der Heilstätten in Deutschland 158 mit 15 877 Betten für erwachsene und 32 Heilstätten mit 2092 für jugendliche Lungenkranke; dazu kommen Anstalten für skrofulöse, tuberkulosebedrohte und knochen- oder gelenkkranke Kinder. Die Zahl der Walderholungsstätten beläuft sich auf 135, die der Fürsorgestellen auf 1900. Als besonders wichtig wird die Mithilfe der Frauen bei der Bekämpfung der Kindertuberkulose bezeichnet.

Luftschiff und Flugzeug.

◆ **Schwerer Unfall bei einem Geschwaderflug.** Ein aus sechs Armeeflugzeugen bestehendes französisches Geschwader war in Dijon zu einem Übungsflug aufgestiegen. Während fünf davon wegen Gewitters umkehrten, setzte das sechste, gesteuert von Leutnant Adam Giron, den Flug fort. Unweit der Ortschaft Casquette sah sich Giron jedoch zur Zwangslandung genötigt. Wenige Meter über dem sehr felsigen Boden kenterte der Apparat. Giron und sein Begleiter, der Soldat Ruau, blieben auf der Stelle tot mit zerschmetterten Gliedern.

◆ **Todessturz englischer Offiziere.** Bei einem Flug über dem Hafen von Portsmouth stürzte ein von Leutnant Cretzwell geführtes Wasserflugzeug ins Wasser. Leutnant Cretzwell war an seinen Sitz gebunden und ging mit der Maschine unter. Sein Begleiter, Kapitänleutnant Rice flog aus seinem Sitz, ehe der Apparat das Wasser berührte. Auch er ist tot. Die Ursache des Unfalls ist in einer Explosion des Motors des Flugzeugs zu suchen.

Letzte Nachrichten.

Belagerungszustand in Durazzo.

Fürst Wilhelm ist zum Kampf bereit.

Wien, 5. Juni.

Nach den hier eingetroffenen Meldungen ist über Durazzo von der Regierung des Fürsten der Belagerungszustand verhängt worden. Die geängstigte Bevölkerung flüchtet zum Teil auf die Dampfer.

Auch die Geschütze wurden in Position gebracht. Prenk Bib Doda wurde aufgefordert, sich in Alessio mit seinen Bewaffneten bereitzuhalten, um eventuell den Aufständischen zuvorzukommen, falls diese in der Tat einen Angriff auf Durazzo unternehmen sollten.

Das alles deutet darauf hin, daß der Fürst entschlossen ist, den Platz nicht ohne Kampf zu räumen. Es würde dann ein Religionskrieg entflammen, über dessen Ausgang sich nicht das Geringste vermuten läßt.

Entscheidungskampf in Mexiko.

55 000 Mann im Gefecht.

Veracruz, 5. Juni.

Bei der Stadt San Luis Potosi sind blutige Kämpfe im Gange. Die Munitionssendungen, die in den letzten Tagen von der „Ypiranga" gelandet wurden, werden eilends verteilt. 25 000 Mann Bundestruppen stehen 30 000 Rebellen gegenüber, wo die letzte Entscheidung fallen wird. Villa führt wieder die Rebellen. Der Rebell Carrera Torres versucht den Bundestruppen den Rückzug nach der Stadt Mexiko abzuschneiden. Er hat die Stationen Gonzalez und La Barra hinter San Luis besetzt. General Moure, der nach Tepic marschiert, ist zurückberufen worden, damit die Verbindung mit ihm nicht unterbrochen werde. Huerta verteilt Waffen an uniformierte Angestellte der Regierung.

Unerhörte Suffragettentat.

Belästigung des Königs im Palast.

London, 5. Juni.

Nicht, wie man ursprünglich vermutete, gegen einen Sohn des Königs, sondern gegen diesen selbst richtete sich der neueste Vorstoß der Wahlweiber. Und zwar geschah die Tat anläßlich des gestrigen Hofballes, trotzdem die Polizei auch im Buckinghampalast selbst umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte und die geladenen Damen besonders beobachtete.

Als die Eingeladenen dem Königspaar vorgestellt wurden, stürzte sich plötzlich eine Dame in Hoftoilette vor dem auf dem Thron sitzenden Königspaar nieder und rief mit lauter, schriller Stimme, die man im ganzen Saal hören konnte: „Majestät, wollen Sie dafür sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!"

Die zudringliche Person wurde sofort entfernt. Nach einer anderen Darstellung soll die Szene von zwei Damen der hohen Gesellschaft, deren „soziale Stellung ausreicht, um ihnen zu jeder Hoffestlichkeit Zutritt zu verschaffen", verursacht worden sein; sie riefen in Gegenwart des Königspaares mit lauter Stimme, daß den Frauen das Stimmrecht gewährt werde. Hofbeamte hätten dem Auftritt ein Ende gemacht. Ferner zerstörten die Suffragetten heute die historische Kirche in Breadsall bei Derby, in der sich kostbare Reliquien und ein Denkmal von Erasmus Darwin befanden.

Kiel, 5. Juni. Bei einer Taucherübung im Kieler Kriegshafen ist der Maschinistenmaat Paulsson infolge Beschädigung des Taucherapparates ertrunken.

Danzig, 5. Juni. Der Polizeipräsident hat die beabsichtigten Vorträge des ehemaligen Usedomer Bürgermeisters Trömel über die Fremdenlegion verboten.

Koblenz, 5. Juni. Der Altertumsforscher Professor Dr. Bodewig aus Oberlahnstein hat im Walde auf der Rheinhöhe zwischen Ober-Lahnstein und Braubach einen römischen Tempel entdeckt, der dem Merkur geweiht war.

Antwerpen, 5. Juni. Nach einer Meldung aus Katanga im Kongogebiet ist zwischen Kambove und Kamatanda ein Eisenbahnzug entgleist. Vier Eingeborene sollen tot, 44 verletzt sein.

☛ Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage betr. **„Weiße Woche"** der Firma **Hermann Kornblum, Hagen i. W.** bei.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes und des § 5 des Preußischen Ausführungsgesetzes soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel, sowie für jedes Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder und Kälber) eine Abgabe von 20 Pfennigen erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni dieses Jahres.

Die Verzeichnisse der beitragspflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegt vom 10. d. M. ab 14 Tage lang öffentlich aus und zwar das der Landgemeinde Lüdenscheid im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 8, das der Gemeinde Hülscheid im Amtsbüro in Clagebach.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei den Gemeindevorständen anzubringen.

Lüdenscheid, den 4. Juni 1914.

Der Amtmann: J. V.: Der Beigeordnete: Cornelius.

Paula Müller
Modes
Preissermässigung auf Sommerhüte.
Neu aufgenommen: Kragen, Vorhemden, Manschetten, moderne Cravatten in grosser Auswahl.
Halver
Frankfurterstr. 4.

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 7. Juni.
7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2½ Uhr: Andacht.

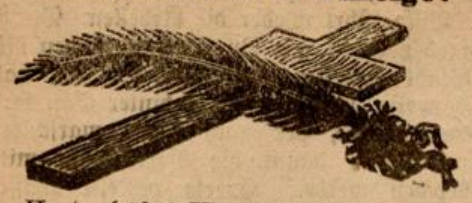
Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 7. Juni
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachmittags 4 Uhr: Biblischer Vortrag
Abends 8 Uhr: Jugendversammlung
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Tüchtiger, erfahrener
Arbeiter
per sofort für dauernde Arbeit und guten Lohn gesucht.
Adolf Craemer, Halver.

Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Alfred Winkhaus G.m.b.H.
Oeckinghausen.

Frischen Kopfsalat
„ Blumenkohl
„ Spargel
„ Gurken
„ Möhrchen
empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Statt besonderer Anzeige!



Heute früh 3 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwester

Auguste Pels Leusden

geb. **Werkshagen**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe, Würzburg und Greifswald, den 5. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. Juni, 3½ Uhr, nachmittags, vom Sterbehause aus statt.



Maschinenhalle — Raumkunsthalle — Gashalle — Elektrizität in Industrie und Haushalt — Ausstellung der Stadt Hagen.

Täglich:

Vorträge und Vorführungen

(u. a. Dieselmotor, Oelfeuerung, Metallschmelzen, Oberflächen-Verbrennung, Kochen und Braten auf Gas und mittels Elektrizität etc.

Täglich:

Nachmittags- und Abend-Konzerte.
Grosse Illumination.
Angenehmste Vergnügungsstätte.

Eintritt 50 Pfg.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. **Gallensteinleiden,** Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- und Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus, jeder Art Beinleiden, Lupus, fressende Flechten 2c.

Glänzende Erolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W. — Karlstr. 56. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Ewaldi-

Zigaretten, *unerreicht in Aroma Geschmack u. Qualität.*

Zigaretten-fabrik **Ewaldi**

Münster i. W.

---

1 Fallhammerschmied

für dauernde, lohnende Beschäftigung sofort gesucht.

Dresbach & Co., Halver.

Suche per sofort gegen hohen Lohn einen tücht. zuverlässigen

Fuhrknecht.

Alb. Herdepe, Halver.

Einige solide und fleißige

Arbeiter

erhalten sofort dauernde Beschäftigung

Carl Hamel
Oberbrügge.

Landwirte,

Landwirtssöhne, Fachkundige, Interessenten usw. mit 5000 bis 20000 Mk. Barkapital, finden hochlohnende und angenehme Existens als Bezirksdirektor, Inspektor, Vertrauensmann oder dergl. bei großzügiger Landbank; auch nebenberuflich! Wohnsitz kann beibehalten werden.

Angebote mit genauer Angabe der Verhältnisse sind zu richten an **Deutsche Güterbank, Berlin W. 8.**

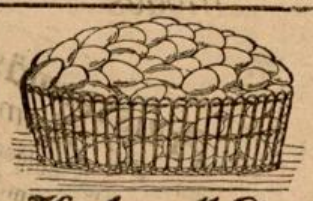
---

1 fast neuer

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.", Halver.



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
Zu haben bei:

In Halver: Th. Enneper, Frankfurterstrasse, A. Schäckermann, Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote, Aug. Neuhoff Nchf.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

Apfelsinen
Zitronen
Aepfel
Bananen
Kirschen
Erdbeeren
empfiehlt

Fritz Bangert Halver.



Erstklassige Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen

50 moderne Schlafzimmer u. Küchen

Herrenzimmer :: Speisezimmer.

Im Hause des Standesamtes.



Westfälische Herde
in nur **bester Ausführung.**

Für gutes Brennen, Backen und Braten übernehmen wir volle Garantie.

Spezialität:

Braut-Aussteuern

in jeder Preislage.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Möbel- und Warenhaus mit Kreditbewilligung

Arth. Rosenbaum

HAGEN i. W., Körnerstr. 20, Ecke Badstr. Im Hause des Standesamtes.



Grab-Denkmäler

künstlerische, solide Ausführung in allen Steinarten bei sehr billiger Berechnung.

Ausstellung von ca. 100 Denkmälern.

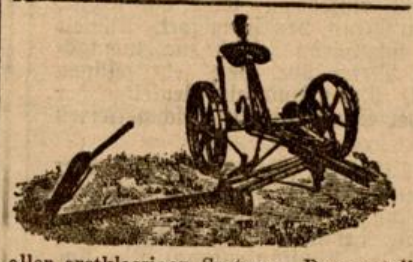
R. Henrich

Bildhauerei Gegr. 1863. Fernspr. 156 **Siegburg.**

Bitte Katalog zu verlangen.

Vertreter für Halver und Umgegend

Chr. Welteke, Halver.



Zur diesjährigen

Ernte-Saison

empfehle ich mich zur Lieferung von

Mähmaschinen
Heuwender
und **Rechen**

aller erstklassigen Systeme. Reserveteile stets am Lager. Reparaturen prompt und billig.

Carl Giersieper, Maschinenfabrik, Halver,
Telephon 163.

Heute verlegte ich das seit nunmehr 38 Jahren in **Haspe** bestehende

Landmesser-u. Ingenieurbüro Westerhoff

nach

Hagen, Karlstr. 35, Nähe Bahnhofstr.

und halte mich zur Ausführung nachstehender Arbeiten bestens empfohlen:

Katastermässige und andere Grundstücksvermessungen, Grenzherstellungen, Aufstellung von Bebauungs- und Fluchtlinienplänen, Entwürfe, Bauleitung und Abrechnung für Wege- und Strassenbauten, Turbinenanlagen, Stauwehre, Eindeichungen und sonstige Wasserbauten und Entwässerungsanlagen, Entwürfe, Bauleitung u. Abrechnung für Anschlussgleise, Industriebahnen, Feldbahnen einschl. Gleis- und Weichenmaterialen, Brückenbauten, Kläranlagen, Wasserleitung, Gutachten, Taxe.

Beste Zeugnisse und Empfehlungen!

Otto Westerhoff, Hagen
Landmesser- und Ingenieurbüro.
Fernsprecher 2213. **Karlstrasse 35.**

Auf nach Wilhelmshöh!

Am Sonntag, den 7. Juni ist bei mir ein

Karussell

aufgestellt.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Funke.

Pianos u. Flügel
mit Klangsteg D.R.G.M. 458403
– Kgl. Preuss. Staatsmedaille –
direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe
Jahresverkauf über 1000 Instr.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W. 216
2. Fabrik: Berlin

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 7. Juni cr. nachmittags von 4 Uhr ab:

Medaillenschießen.

Radfahrer-Verein Halver.

Heute abend
mit dem Zuge 8¹⁹ Uhr

Abfahrt

der Reigenmannschaft
zum Gaufest
— des Gaues 3 Westfalen —
in Osnabrück.

Der Fahrwart.

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

M.-G.-V. Liederkranz

Anschlag.

Die für heute abend anberaumte Chorstunde findet nicht statt.

Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Eine Sendung

Gurken

frisch eingetroffen. Große Ware. á Stück **23** Pfg.

Der Vorstand.